

Folter im Labor

„Der Vivisektor ist entweder ein pathologisch veranlagter, moralisch schwachsinniger Mensch oder er ist, wenn er normal veranlagt ist, ein vollendeter Verbrecher, ein Schurke.“

Prof. Dr. med. Dr. theol. Johannes Ude

Das Bild zeigt ein sogenanntes Deprivationsexperiment, bei dem das Versuchsobjekt - hier ein sechs Wochen altes Rhesus-Äffchen - zuerst von der Mutter getrennt und dann mit zugeklebten Augen und ins Gehirn implantierten Elektroden in eine schalldichte Kammer gesperrt wird. Die völlige soziale Isolation sowie der Mangel an optischen und akustischen Außenreizen führen dabei zu schweren Störungen - von Gefühlsverarmung bis hin zur Halluzination. Diese Methode wird in bestimmten Regimen bei Verhören, Folterungen und zur Gehirnwäsche eingesetzt. Es liegt auf der Hand, dass solche Foltermethoden für die emotionale, geistige und körperliche Entwicklung eines Lebewesens erhebliche Folgen haben muss. Rückschlüsse aus diesen extrem quälerischen Experimenten auf die mangelnde Umsorgung bzw. Vernachlässigung von Babys und Kleinkindern zu ziehen, ist absurd, weil die Versuchstiere auf systematische und gewaltsame Weise seelisch kaputt gemacht werden, was in der familiären Situation nicht der Fall ist.

Anhand von klinisch-psychologischen Studien zeigen sich bei Kindern mit Mutterentbehrung oder fehlender Zuwendung häufig Depressionen, Einbußen in der Sprachentwicklung, Persönlichkeitsstörungen und sogar der Drang zur Jugendkriminalität. Sozialen Auffälligkeiten und kognitiven Defiziten, hervorgerufen durch eine psychische Deprivation, kann man jedoch mit einer gezielten Verhaltenstherapie begegnen. Erfahrene Psychologen, Psychiater und Psychotherapeuten sind hier in erster Linie zu Rate zu ziehen, um die Ursachen einer solchen seelischen Fehlentwicklung zu beurteilen und zu behandeln. Barbarische Experimente an Tieren sind dagegen ethisch verwerflich und aus methodenkritischer Sicht völliger Unsinn, weil die künstlich krank gemachten Versuchsobjekte nichts mit der menschlichen Erkrankungsrealität zu tun haben.

Die als Wissenschaft verbrämten Tierversuche müssen dringend einer schonungslosen Analyse unterzogen werden - das gilt insbesondere für die unethischen und pseudowissenschaftlichen Hirnversuche an Affen, wie sie an verschiedenen Hochschulen und Instituten hierzulande immer noch stattfinden. Dann könnte endlich nachgewiesen werden, dass Experimente an Tieren nicht nur grausam, sondern wegen ihrer mangelnden Übertragbarkeit auch irreführend und damit für uns Menschen gefährlich sind. Das Perfide an der Sache ist nur, dass die Nutznießer der Tierversuche nicht müde werden unter Vortäuschung falscher Tatsachen zu behaupten, ihre Experimente dienten dem „Wohle des Menschen“. Die Begründung dieser salbungsvollen Phrase ist im Allgemeinen so geschickt formuliert, dass die Außenwelt über die Wirklichkeit vollkommen hinwegtäuscht wird. Zu ihrer Begründungslyrik kommt die permanente Diskriminierung echter wissenschaftlicher und innovativer „Alternativmethoden“, die einen großen Beitrag zum medizinischen Fortschritt in Diagnostik und Therapie leisten könnten, aber von der Tierversuchlobby systematisch boykottiert werden. Bei der Verbreitung ihrer Lügenmärchen kommt dieser Lobby die zunehmende Autoritäts- und Wissenschaftshörigkeit der Gesellschaft zugute, die sie für ihrer Propaganda schamlos ausnutzt.

Auch die Presse spielt bei der unreflektierten Akzeptanz der Tierversuche eine maßgebliche Rolle, werden doch kritische Stimmen zu diesem Thema von leichtgläubigen oder bezahlten Journalisten fast vollständig unterdrückt und die wahren Hintergründe und Zusammenhänge totgeschwiegen. Die ständigen Lobhudeleien über Tierexperimente, welche seitens der Medien ungeachtet der fundierten Kritik andersdenkender Ärzte und Wissenschaftler verbreitet werden, sind nichts anderes als heimliche Werbung für Tierversuche. All das hat im Laufe der Jahre leider zur Beschwichtigung und Verblendung der Bevölkerung sowie zur Bagatellisierung des Themas und Verschleierung der Wahrheit beigetragen. Bei einer gewissenhaften, ehrlichen und unbeeinflussten Untersuchung würde hingegen ans Tageslicht kommen, dass Tierexperimente nur denjenigen nutzen, die daran verdienen und/oder sonstige Vorteile erlangen.

Womit wir beim eigentlichen Thema wären: Im Gegensatz zu den millionenfachen Tierversuchen der chemisch-pharmazeutischen Industrie, die vor allem zur Vortäuschung einer Nützlichkeit und Unbedenklichkeit der Produkte durchgeführt werden, dienen die Experimente in der sogenannten Grundlagenforschung hauptsächlich dem Geltungsbedürfnis und anderen egoistischen Motiven der Tierexperimentatoren. Profilierungssucht und Profitstreben sind ihre Triebfeder. Für die Karriere bleibt die Menschlichkeit zwangsläufig auf der Strecke. In diesem Bereich geht es oft um die absurdesten Fragestellungen. Doch die Beantwortung der Fragen ist meist irrelevant und dient lediglich der Befriedigung ihrer



Ein Rhesus-Äffchen im Deprivationsexperiment - solche verabscheuungswürdigen Versuche werden gemacht, um die visuellen, haptischen und motorischen Fähigkeiten eines Lebewesens zu manipulieren oder zu zerstören.

unbändigen, ja fast schon krankhaften Neugier. Es ist ihr nicht zu stillender Wissensdurst, der sie antreibt, doch wissen bedeutet nicht automatisch verstehen. Vieles erinnert dabei an das Proberstadium eines Kindes - in dieser Proberphase sind die meisten „Versuchstierforscher“ offensichtlich steckengeblieben und haben die Entwicklungsstufe der ethischen Differenzierung gar nicht erst erreicht. So frönen sie tagaus tagein ihrer Lieblingsbeschäftigung, und zwar irgendetwas aus Tieren herauszufoltern.

Ihre Devise lautet: „Publish or perish“ (übersetzt: veröffentliche oder gehe zugrunde). Fachartikel in einschlägigen Zeitschriften zu publizieren, scheint nach wie vor das Maß aller Dinge in der kruden Wissenschaftswelt zu sein. Dafür gehen die eifrigen Experimentatoren im wahrsten Sinne des Wortes über Leichen, genauer gesagt über Berge von Tierleichen. Und für ihre finanziellen Vorteile natürlich. Sowohl für hohe Gehälter, stolze Honorare und andere Zuwendungen als auch für die staatliche Förderung ihrer

TIERVERSUCHSGEGNER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V.

ALS GEMEINNÜTZIG UND BESONDERS FÖRDERUNGSWÜRDIG ANERKANNT

Fordern Sie unser kostenloses Info-Material an und tragen Sie mit einer Spende dazu bei, dass wir unseren eingeschlagenen Weg weitergehen können.

Bundesgeschäftsstelle: c/o Internationales Handelszentrum Berlin, Friedrichstr. 95, 10117 Berlin, Tel. 030 / 2096 3670 · Fax 030 / 2096 3680
www.tierversuchsgegner.de · E-Mail: tierversuchsgegner@t-online.de · Spendenkonto: Postbank, IBAN: DE67 3701 0050 0293 6925 06

Versuchsprojekte in Millionenhöhe, die übrigens eine immense Verschwendung von Steuergeldern darstellt. Das ist der eigentliche Grund, warum sie mit einem unglaublichen Starrsinn, ja geradezu verbissen an der Vivisektion (lateinisch: vivus „lebendig“ und Sectio „Schnitt“) festhalten und nicht bereit sind, sich von ihren verkrusteten Denkstrukturen zu lösen.

Wie kann jemand überhaupt an hoch entwickelten Lebewesen Eingriffe vornehmen, die meist schmerzhafter und sogar ausgesprochen brutaler Natur sind, ohne deren elementare Lebensinteressen zu berücksichtigen? Wie ist es möglich, dass sich die Frage nach der Moral, nach der ethischen Verantwortbarkeit, die Frage, ob es in irgendeiner Weise gerechtfertigt ist, quälerische Versuche an Tieren durchzuführen, den meisten Tierexperimentatoren überhaupt nicht stellt? Das ist nur damit zu erklären, dass dem Vivisektor jedwede ethisch-moralische Integrität verloren gegangen ist, wenn er diese überhaupt jemals besessen hat. Moralische Prinzipien haben ganz offensichtlich keine verpflichtende Bedeutung für ihn, und Empathie scheint ihm völlig fremd zu sein. Sollten ethische Wertvorstellungen je vorhanden gewesen sein, sind sie längst seinem Ehrgeiz zum Opfer gefallen. Es geht ihm nur um Selbstbestätigung; die findet er in seelischer Grausamkeit und seiner Leidenschaft, absolute und uneingeschränkte Herrschaft über ein Lebewesen ausüben und es nach Belieben manipulieren zu können. In seinem Mach- und Messbarkeitswahn interessiert ihn nur, wie etwas funktioniert und wie etwas technisch zu bewerkstelligen ist. Denken, das über die mechanisch-physikalische Stufe hinausgeht, fällt ihm schwer. Tierversuche sind für ihn praktisch zum Denkersatz geworden.

Wenn jemand in der Lage ist, ein Lebewesen unter Ausnutzung seiner Arg- und Wehrlosigkeit so zu misshandeln, so brutal zu quälen, solchen Torturen auszusetzen wie bei dem eingangs beschriebenen Deprivationsexperiment, muss über ein gehöriges Maß an Kaltblütigkeit verfügen - Emotionalität wäre da auch fehl am Platz. Daher wird das Tier nicht als Subjekt in seiner Individualität erfasst, sondern als bloßes Objekt, das man beliebig ausbeuten kann, das austauschbar ist. Um es herabzuwürdigen, es zu entwerten und seiner natürlichen Würde zu berauben, wird das Tier als Messinstrument, Material oder Modell bezeichnet und auch so behandelt. Die Fixierung von Katzen und Affen im sogenannten stereotaktischen Bändigungsapparat, die Durchtrennung der Stimmbänder bei Hunden (im Fachjargon „entbellen“) oder die vollständige Lähmung der „Versuchstiere“ bei vollem Bewusstsein durch Curare dienen dabei nicht nur der Ausschaltung von Störfaktoren, sondern erfüllen auch den Wunsch, das Tier als Lebewesen unkenntlich zu machen, zu verformen, zu verdinglichen bzw. weitgehend in eine leblose Sache umzufunktionieren. Das Opfer wird in seinem Wert dabei so tief erniedrigt, dass kein Wissenskonflikt mehr bei seiner Misshandlung oder Tötung entsteht.

Die Persönlichkeit des Tierexperimentators lässt im Grunde nur zwei Betrachtungsmöglichkeiten zu, zwischen denen man wählen kann: Entweder ist er tatsächlich ein Sadist, jemand der Befriedigung seiner Machtgelüste dadurch erfährt, andere Lebewesen zu demütigen, zu unterdrücken und ihnen Schmerzen zuzufügen, oder er ist ganz einfach ein seelenloser Beobachter des Leidens, ein neugieriger Zuschauer, ein Voyeur. Auf jeden Fall muss seine seelische Struktur die unvorstellbaren Quälereien zulassen, sonst würde er diese Tätigkeit nicht ausüben. Soviel steht fest: Der Tierexperimentator hat eine emotionale Lücke gegenüber dem Leiden des Tieres, sozusagen einen blinden Fleck im Bereich des Seelischen - er ist gewissermaßen seelisch impotent. Es ist wirklich paradox und Ausdruck von Selbsttäuschung und Heuchelei zugleich: Tierexperimentatoren, die selbst grausamste Tierversuche (nach der Schweregradtabelle der EU) machen, halten sich für Wohltäter der Menschheit und geniale Wissenschaftler, gleichzeitig für große Tierfreunde und noch dazu außerordentlich feinfühlig Menschen. Dass dem nicht so ist, muss jedem angesichts der entsetzlichen Gräueltaten in den Labors inzwischen klar geworden sein.

Unsere Bitte: Helfen Sie mit, Tierexperimentatoren als das zu entlarven, was sie in Wahrheit sind - Scharlatane und Heuchler, die uns weismachen wollen, ihre Versuche an Tieren seien notwendig und harmlos. Würden sie ihre lebensfeindlichen Experimente an Menschen machen, wären die meisten von ihnen bereits zu lebenslanger Haft und anschließender Sicherheitsverwahrung verurteilt worden. Da es sich hierbei aber „nur“ um Tiere handelt, die jedoch über dieselben oder zumindest sehr ähnliche Empfindungen wie beispielsweise Schmerz und Angst verfügen wie wir Menschen, wird ihnen für ihre Schandtaten noch Ruhm und Ehre zuteil. Deshalb müssen wir gemeinsam dafür kämpfen, dass die Täter angeprangert werden und dieses Verbrechen an unseren Mitgeschöpfen endlich gesetzlich verboten wird. Bei einer objektiven Betrachtung kommen Sie, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht zu demselben Urteil wie der Gründer der bundesweiten Organisation Ärzte gegen Tierversuche e. V. und Psychotherapeut Dr. med. Herbert Stiller, von dem folgendes Zitat stammt: „Tierexperimentatoren sind Wesen besonderer Art - man sollte sie nicht leichtfertig Menschen nennen.“